



Wachstum

Wachstum ist ein Zauberwort! Politiker bemühen es gerne, um positive Zukunftschancen zu beschreiben. Für Wirtschaftsvertreter ist es unverzichtbar. Wachstum steht für Vorankommen, für wirtschaftlichen und politischen Erfolg, für die Aussicht, mehr zu haben, immer mehr. Doch wie weit geht dieses Mehr, wie weit darf es gehen, wann wird es purer Wahnsinn? Dieser und weiteren Fragen im Zusammenhang mit Wachstum wollen wir auf dieser und den beiden nächsten Seiten nachgehen.

Was ist Wachstum?

Zunächst wollen wir uns um den Begriff Wachstum kümmern und schauen dazu im Lexikon nach. Im Brockhaus ¹⁾ heißt es dazu: Wirtschaftswachstum, im weiteren Sinn die Zunahme einer wirtschaftlichen Größe (z. B. Inlandsprodukt, Umsatz, verfügbares Einkommen, Konsumausgaben, Geldvermögen, Staatsausgaben) im Zeitablauf; im engeren Sinn bezieht sich Wachstum auf den Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP; Inlandsprodukt). ... Im Allgemeinen ist Wachstum ein im wirtschaftlichen und sozialen Leben positiv besetzter Begriff, der mit einer Zunahme von Wohlstand und Lebensqualität gleichgesetzt wird. Allerdings kann das über den Anstieg des BIP gemessene quantitative Wachstum allenfalls die Zunahme der materiellen Möglichkeiten widerspiegeln. Andere wohlfahrtsrelevante Aspekte (z. B. Einkommensverteilung, Umweltqualität, politische Rechte) werden nicht erfasst.



Foto: Georg Klingsiek

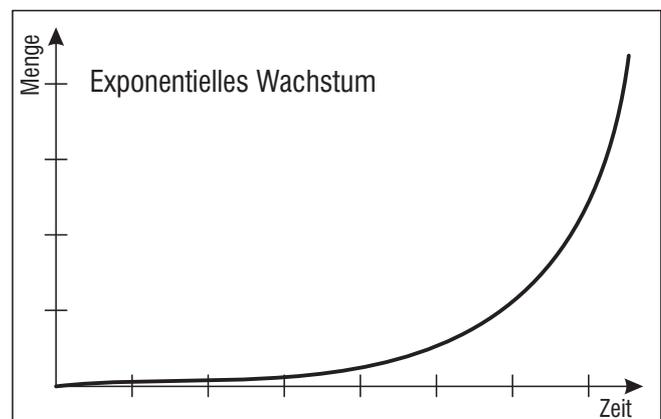
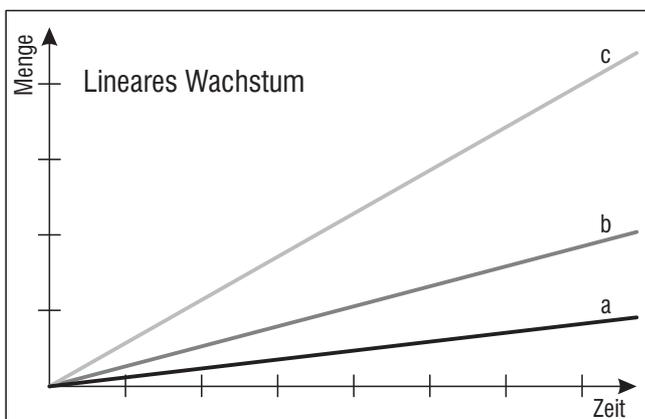
Der Turmbau zu Babel – hier ein Gemälde von Pieter van Bruegel d. Ä. von 1563 im Kunsthistorisches Museum Wien. Dieser Turm ist ein Symbol für den uralten Wunsch und das unaufhaltsame Streben der Menschen nach Wachstum und dem Prinzip immer höher, immer mehr! Und es zeigt zugleich sein Scheitern.

Planet Erde

Wir leben auf einem Planeten, der endlich ist. Dem gegenüber steht die Forderung nach immer neuem, nach ständigem Wachstum. Wie kann das funktionieren? Bereits im Jahr 1972 veröffentlichte der Club of Rome einen Report, der dies untersuchte. Sein bezeichnender Titel: Grenzen des Wachstums. Schon damals wurde deutlich, dass es nur eine Frage der Zeit ist, wann diese Grenzen erreicht sind.

Wachstum, Wachstum über alles

Unser kapitalistisches Wirtschaftssystem (→ AB 18-K 1a) geht davon aus, dass eine funktionierende Wirtschaft ohne Wachstum nicht möglich ist. Mag sein. Doch wie muss dieses Wachstum gestaltet werden, damit es nicht zum Kollaps kommt? Wachstum – ausschließlich gesteuert vom Profitstreben – kann zur Zerstörung der Umwelt und damit der Welt insgesamt führen. Also brauchen wir Alternativen, bevor es zu spät ist!



¹⁾ Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2008

Aufgaben:

1. Es gibt unterschiedliche Formen des Wachstums: gesunde und zerstörende. Die beiden Grafiken zeigen die grundsätzlichen Möglichkeiten. Beschreibe und beurteile sie.
2. Mache dir Gedanken, wie Wachstum aussehen könnte, das nicht "weltzerstörend" ist. Diskutiert darüber in der Klasse.



Gesundes Wachstum gegen Ignoranz

Wachstum und Natur

Die Natur macht es uns vor. Wachstum ist die Grundvoraussetzung des Lebens. Dieses Wachstum verbraucht – wie jedes Wachstum – Ressourcen, hinterlässt aber keine Abfälle. Was entsteht wird von anderen Lebewesen verbraucht und dient diesen zum Leben und Überleben.

Nehmen wir das Beispiel Sonnenblume. Sie wächst innerhalb weniger Monate (Mai bis Oktober) aus einem Samen zu einer über zwei Meter hohen Pflanze. Aus ihrer Blüte entwickeln sich hunderte neuer Samen. Dann stoppt das Wachstum, die Pflanze hat ihre "Aufgabe" erfüllt und sie vergeht. Es gibt genug Samen, damit im nächsten

Jahr wieder Sonnenblumen wachsen können und auch für andere Lebewesen ist reichlich da, etwa für die Vögel im Winter. Die Reste der Pflanze dienen schließlich als Dünger. Das beträchtliche Gewicht des Fruchtstands und die Höhe der Pflanze stehen während des gesamten Wachstums in einem ausgeglichenen Verhältnis.

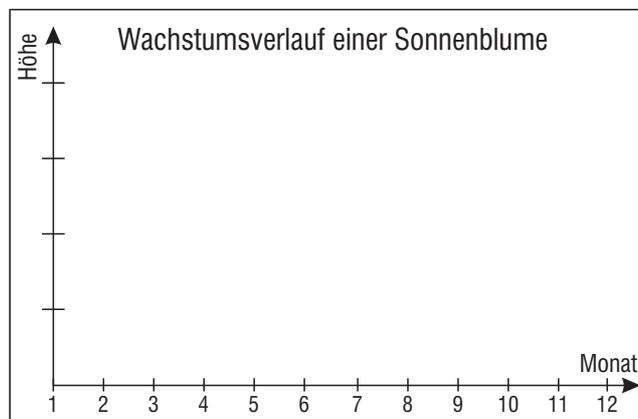
So weit, so gut. In der Natur des Menschen liegt es allerdings, das Wachstum immer weiter zu steigern, auch – um beim Beispiel zu bleiben – wenn gar nicht mehr Samen erforderlich sind. Was steckt dahinter? Ist es das Streben nach Profit?

Wachstum ohne Ende?

Es gibt viele Menschen, darunter bedeutende Wissenschaftler, die sich Gedanken darüber machen. Eines der größten Probleme des Wachstums ist der zunehmende Ressourcenverbrauch. Und Ressourcen sind nun mal begrenzt. Sie lassen sich nicht



Sonnenblume: gesundes Wachstum – die Natur macht es uns vor.



beliebig erweitern oder erneuern. Wachstum darf nicht zu Ungerechtigkeit führen: hier die Reichen, dort die Armen. Nicht nur die Menschen in den Industrieländern dürfen vom Wachstum profitieren, sondern alle, überall auf der Welt!

Wachstum um jeden Preis?

Muss die Wirtschaft um jeden Preis weiter wachsen? Unser kapitalistisches Wirtschaftssystem gibt auf diese Frage eine Antwort: Wachstum muss Rendite bringen. Was heißt das? In einen Produktionsprozess wird Kapital eingebracht und die Kapitalgeber erwarten dafür Zinsen, ihre Rendite. Aus 100 Euro werden bei einer Rendite von 5 Prozent schließlich

105 Euro. Das Ergebnis ist eine Wachstumsspirale, die sich dreht und dreht. Wird sie verlangsamt oder gar unterbrochen, bedeutet dies Wachstums- und damit Gewinneinbuße. Und das passt nicht ins kapitalistische System. Also muss das Wachstum verstärkt und die Renditen erhöht werden.

Wachsende Bevölkerung und Gerechtigkeit

Doch dieses Denken ist kurzfristig und gefährlich in Anbetracht einer wachsenden Weltbevölkerung. Wachstum muss auf Zukunft ausgerichtet sein und die hat sich – wie es im Brockhaus heißt – an wohlfahrtsrelevanten Aspekten zu orientieren: Einkommensverteilung, Umweltqualität, politische Rechte.

Was wir gegenwärtig erleben ist allerdings das genaue Gegenteil: Wachstum bedeutet Ausplünderung des Planeten, Ausbeutung vieler Menschen vor allem in den Entwicklungs- und Schwellenländern und künftiger Generationen zugunsten einer Minderheit.

Aufgaben:

1. Zeichne die Wachstumskurve einer Sonnenblume. Stelle dir vor, eine Sonnenblume würde immer weiter wachsen. Überlege, was passiert. Lass deine Phantasie spielen und schreibe eine Geschichte dazu.
2. Beschreibe die Probleme unseres gegenwärtigen globalen Wirtschaftssystems.
3. * Wachstum braucht Gerechtigkeit. Erläutere diese Forderung.



Wahnsinn Wachstum

Wachstum schafft Arbeitsplätze

Dies ist eine Lieblingsaussage vieler Politiker – ein Totschlagargument. Wer möchte sich schon gerne den Verlust von Arbeitsplätzen ankreiden lassen? Doch wie ist der Zusammenhang zwischen Wachstum und Arbeitsplätzen? Dazu eine Meldung in Welt-Online vom 22.03.2011: “Dax-Konzerne zeigen mit Jobs – trotz satter Gewinne”. Während der Gewinn der DAX-Unternehmen um 66 Prozent gestiegen ist, hat sich die Anzahl der Mitarbeiter dieser Unternehmen lediglich um ein Prozent erhöht. Hinzu kommt, dass Mitarbeiter oft für mehr Arbeit weniger Lohn bekommen und viele Beschäftigte nur als Leiharbeiter für eine begrenzte Zeit oder mit Minijobs eingestellt werden. Betrachtet man das Prinzip global, bedeutet Wachstum, dass Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern, wohin die Produktion immer häufiger verlagert wird, für geringste Löhne das Wachstum generieren. Fakt ist, dass mit immer weniger Menschen immer mehr produziert wird. Lässt sich daraus die Formel Wachstum = Gewinn ableiten?

Wachstum gefährdet die Umwelt

Der Wirtschaftswissenschaftler Hans Christoph Binswanger beklagt, dass Ressourcen in der klassischen Ökonomie nicht vorkommen, was zum hemmungslosen Verbrauch der Natur führt, denn sie ist ja gratis zu haben. Gleichzeitig erhöht sich dadurch der Gewinn, weil man etwas verkauft, wofür man nichts bezahlt hat. Dadurch werden den Menschen aber langfristig die Lebensgrundlagen entzogen: saubere Luft, sauberes Wasser, gesundes Klima ...

Wachstum und Gerechtigkeit

Schon 1972 verwiesen Dennis und Donella Meadows in ihrem Buch “Die Grenzen des Wachstums” auf die Probleme ungebremsten Wachstums und benennen drei wesentliche Punkte: Gleichgewicht zwischen Geburten- und Sterberate, Nahrungsmittelproduktion, die den Erhalt fruchtbarer Böden zum Ziel hat und eine gerechte Einkommensverteilung. Sie verweisen auf einen weiteren globalen Zusammenhang: Überwindung der Armut kann nur durch Abwendung vom System der Verschwendung gelingen. Wollte man die Armut nur mit Wirtschaftswachstum bekämpfen, brauchte man die ökologische Kapazität von 15 Planeten, erklärt Andrew Simms von “New Economics Foundation” (NEF).

Aufgaben:

1. * Ist Wachstum nur eine Umschreibung von Profit, Umweltzerstörung ...? Ergänze, erstelle Gleichungen oder Ungleichungen, urteile.
2. Was bedeutet für dich Glück? Denke einmal darüber nach und schreibe das Ergebnis auf.

Wachstumsspiralen

Die Wirtschaft muss wachsen. So fordern es nicht nur Politiker sondern auch Wirtschaftsunternehmen. Doch was wächst da eigentlich und auf wessen Kosten? Damit die Wirtschaft wächst, werden immer neue Bedürfnisse geweckt und Produkte “erfunden”, die möglichst kurzlebig sind. So ist sichergestellt, dass es “Anschlussaufträge” gibt. Eine Spirale ist in Gang gesetzt. Lässt sich der Profit nicht mehr steigern, investieren große Firmen ihre Gewinne in die Finanzwirtschaft. Der US-amerikanische Wirtschaftsprofessor Herman Daly schreibt: “Wir häufen immer mehr Schulden an, um immer mehr Wachstum zu finanzieren. Und dann brauchen wir noch mehr Wachstum, um diese Schulden zurückzuzahlen.”¹⁾ Eine sehr gefährliche Spirale!

2010 kam es im Golf von Mexiko durch die Explosion einer Ölbohrplattform zu einer der weltweit schwersten Umweltkatastrophen. Doch – und das ist kurios – durch den massiven Einsatz all der Firmen, die mit Bergungsarbeiten und Beseitigung der Umweltschäden beschäftigt waren, kam es zu einem Anstieg des BIP in den USA. Ist das auch Wachstum? Kann und darf man es mit dem BIP messen?

Wachstum oder Glück?

Interessant und nachdenkenswert ist der Ansatz einer wachstumlosen Wirtschaft, den Simms formuliert. Dazu schlägt er eine Halbierung der Wochenarbeitszeit vor. Die Menschen hätten mehr “echten Wohlstand“, wenn sie 20 statt wie bisher üblich 40 Stunden arbeiten würden. Das führe zu einem sozialen Ausgleich und weniger Arbeitslosigkeit und würde den durch Werbung angestachelten, oft überflüssigen Konsum und die damit verbundenen ökologischen Auswirkungen reduzieren.

Anders als üblich dient nach Überzeugung der NEF nicht das BIP (→ 18-B 1c) oder der HDI (→ 11.2.6c) als Wohlstandsmesser sondern der “Happy Planet Index” (HPI). Mit ihm wird die Lebensqualität der Bevölkerung eines Landes gemessen. Dabei werden folgende Faktoren für die Berechnung herangezogen: das gefühlte Wohlbefinden bzw. die Zufriedenheit der Bevölkerung, die Lebenserwartung sowie der Umwelt- und Ressourcenverbrauch (ökologischer Fußabdruck, → 10.5.4c). Es geht also um persönliches Glück, Nachhaltigkeit und den bewussten Schutz unseres Planeten.

¹⁾ zitiert in: Wie ein aufgeblähter Verdauungstrakt. taz vom 04.01.2012